## Aus der Vorrede zur dritten Auflage.

. . . teils habe ich in Bezug auf die Orthographie die schon vorher befolgten Grundsätze, jetzt allgemein als richtig anerkannte Schreibweisen aufzunehmen und als solche zu bezeichnen, das Gleichberechtigte aber nebeneinander aufzuführen, dagegen Zweifelhaftes und Gesuchtes fern zu halten, konsequenter durchgeführt*), teils die Quantitätsangaben sorgfältig revidiert, auch die Etymologie und Synonymen sowie die geographischen Namen noch genauer berücksichtigt.

Leipzig, im Januar 1875.

**F. A. Heinichen.**

## Aus der Vorrede zur vierten Auflage.

. . . Die Zahl der Veränderungen, jede Kleinigkeit mitgerechnet, taxiere ich auf 50 000. Vieles ist als unnütz und den Schüler verwirrend gestrichen, die Disposition der Artikel sichtbarer gemacht und manches, was als antiquiert erschien, geändert.

Aurich, den 20. November 1879.

**A. Draeger.**

## Aus der Vorrede zur fünften Auflage.

In der neuen Bearbeitung waren weniger Veränderungen notwendig als in der vorigen, doch wird die bessernde Hand überall zu spüren sein. Die offizielle deutsche Orthographie ist auch hier, wie bereits im zweiten Teil, durchgeführt.

Aurich, den 12. Mai 1885.

**A. Draeger.**

## Vorrede zur sechsten Auflage.

Über die Bearbeitung der neuen Auflage habe ich folgendes zu bemerken. Der Kreis der Schriftsteller, wie ihn Heinichen festgesetzt und Draeger in der vierten und fünften Auflage beibehalten hat, ist von mir nicht überschritten worden; ich dachte sogar daran, Plautus, der heutzutage wohl schwerlich noch auf Schulen gelesen wird, zu

*) Möglichst berücksichtigt habe ich hierbei Brambach Hilfsbüchlein für lat. Rechtschreibung, Leipzig 1872.

streichen. Doch sah ich davon ab, weil das Wörterbuch von Heinichen auch noch nach der Schulzeit gern benutzt wird. Aus letzterem Grunde nahm ich auch eine Reihe von Wörtern auf, um den Wortschatz, wie er mir für ein Wörterbuch dieser Art nötig schien, möglichst vollständig zu geben. Hierbei habe ich grofse Sorgfalt darauf verwandt, die veralteten Lesarten nach den besten Texten zu ändern und die lateinische Orthographie nach den neuesten Untersuchungen zu regeln.

Auf die Heranziehung syntaktischer und stilistischer Regeln haben Heinichen wie Draeger grofses Gewicht gelegt; ich ergänzte das Grammatische dadurch, dafs ich, was bisher nicht hinreichend geschehen ist, das Wichtigste aus der Formenlehre hinzufügte (vgl. meine Hauptschwierigkeiten der lateinischen Formenlehre, Gotha, Friedr. Andr. Perthes, 1888). Ebenso vermehrte ich die Artikel über Mythologie, Geschichte, Geographie und Realien, damit der Schüler auch hier das Wissenswerteste finden könne. Um aber den Umfang des Buches durch diese Zusätze nicht allzusehr zu erweitern, habe ich viele Beispiele gekürzt sowie auch vieles, was mir überflüssig zu sein schien, weggelassen.

In betreff der Etymologie habe ich nur ganz Sicheres aufgenommen; denn wer da weifs, mit welcher Willkür oft Etymologien gebildet werden, der wird mir Recht geben, wenn ich in diesem Punkte sehr vorsichtig gewesen bin. Auch schien mir der neueste Zweig der philologischen Wissenschaft, die Semasiologie, über deren Grundprinzipien unter den Gelehrten noch keine Einigung herrscht, für die Schule noch nicht reif zu sein. Sobald jedoch Etymologie und Semasiologie erst auf festerer Grundlage als bisher stehen, werden sie auch in einem Schulwörterbuche in vollem Umfange berücksichtigt werden müssen.

Dagegen habe ich die Kürzen- und Längenbezeichnung der Vokale, auch der in Positionssilben stehenden, überall durchgeführt, wobei besonders die von R. Bouterwek und A. Tegge (Die altsprachliche Orthoepie, Berlin 1878), A. Marx (Hilfsbüchlein für die Aussprache der lateinischen Vokale in positionslangen Silben, Berlin 1889), E. Seelmann (Die Aussprache des Latein, Heilbronn 1885), G. Körting (Lateinisch-romanisches Wörterbuch, Paderborn 1891) u. a. gefundenen Resultate benutzt worden sind. Über jeden Vokal ist ein Zeichen der Kürze oder Länge gesetzt, aufser da, wo es mir nicht möglich war, etwas Sicheres zu geben. Was in neuern lateinischen Grammatiken bereits angewandt ist, habe ich zum ersten Male in einem Schulwörterbuche durchzuführen versucht. Da auf vielen Gymnasien schon nach der Quantität gesprochen wird, so wird für diese das Wörterbuch von grofsem Nutzen sein; aber auch auf den Schulen, wo noch nach der althergebrachten Weise gesprochen wird, kann es ohne jeden Nachteil gebraucht werden. Hoffentlich ist es mir gelungen, den ersten Versuch in genügender Weise durchgeführt zu haben; an Mühe und Arbeit habe ich es nicht fehlen lassen.

Der Abrifs der römischen Litteratur und lateinischen Stilistik ist auf Wunsch der Verlagsbuchhandlung in dieser Form hinzugefügt.

Herzlichen Dank sage ich auch hier Herrn Gymnasiallehrer Dr. Mie in Bremerhaven, der die Güte hatte, die Korrektur mit zu besorgen.

Bremen, den 31. Januar 1897.

**C. Wagener.**